



Im Interview mit Umweltsenator Jens Kerstan geht es um Diesel, Luft, Fahrverbote, Grünschutz trotz Foto: Marcelo Hernandez Wohnungsbaus, Wahlkampf und seine neue Reinigungsgebühr. Das Foto entstand in der Umweltbehörde.

## Anders als CDU und SPD plädiert der grüne Umweltsenator Jens Kerstan (Grüne) für mehr Augenmaß bei der Stadtentwicklung.

Hamburg. Umweltsenator Jens Kerstan (Grüne) hat sich gegen die von CDU und SPD verfolgten Pläne ausgesprochen, Hamburg zu einer echten Weltstadt zu machen. "Ich persönlich finde: Wir müssen nicht immer die Größten und Wichtigsten sein", sagte Kerstan im [Abendblatt-Interview](#). "Es reicht doch, wenn unsere Stadt nach außen sympathisch auftritt und man hier gut leben kann. Hamburg ist eine Großstadt. Hamburg ist eine weltoffene Stadt. Aber Hamburg muss keine Weltstadt sein."

Nach seinem Eindruck wolle das die Mehrheit der Hamburger auch gar nicht. "Das haben auch die Ablehnung von Olympia und die Skepsis gegenüber dem G20-Gipfel gezeigt", so Kerstan. "Auch in Barcelona sieht man, dass viele Menschen den Boom kritisch sehen. Hamburg muss nicht um jeden Preis weiter wachsen, um eine tolle Stadt zu sein. Das ist es auch so schon."

### **Interview mit Kerstan: "Sollten mehr in die Höhe bauen"**

Der CDU-Senat hatte im vergangenen Jahrzehnt mit der Strategie der "Wachsenden Stadt" das Ziel formuliert, Hamburg sichtbarer auf die Weltkarte zu setzen. Diesem Ziel dienten etwa der Bau der Elbphilharmonie und die Olympiabewerbungen. Als Vorbild galt etwa das spanische Barcelona. SPD-Bürgermeister Olaf Scholz hatte die Wachstumsstrategie weitgehend übernommen und den Weltstadtanspruch Hamburgs auch in seinen Reden immer wieder unterstrichen.

Ende Juni hatte Scholz auch die umstrittene Durchführung des G20-Gipfels mit dem Anspruch Hamburgs verbunden, eine Weltstadt zu sein. "Natürlich erfordert die Ausrichtung eines Großereignisses wie des G20-Gipfels Kompetenz und Einsatz", so Scholz. "Das müssen wir aber können, wenn wir Weltstadt sein wollen."